

30. Juni – 30. September 1990

Eine Ausstellung des
Germanischen Nationalmuseums

800 Jahre Deutscher Orden

in Zusammenarbeit mit der
Internationalen Historischen
Kommission zur Erforschung des
Deutschen Ordens

Der Deutsche Orden als Korporation: Geistliche Gemein- schaft in acht Jahrhunderten.

Die ersten fünf Abteilungen der Ausstellung geben einen systematisch gegliederten, jedoch chronologisch geordneten Überblick über die Epochen der achthundertjährigen Ordensgeschichte. Über den vielfältigen Wandlungen vergißt man zu leicht, daß es zwar zeitgebunden sich verändernde, aber im Prinzip stets vorhandene Kontinua in der Entwicklung des Ordens gibt, da es sich von Anbeginn bis heute um eine geistliche Gemeinschaft, eben um einen Orden handelt. Die wichtigsten dieser Bereiche werden vorgestellt.

Zum ersten ist das die Regel. Ihre Anfänge kennen wir nicht genau, doch aus der Mitte des 13. Jahrhunderts liegt sie uns fertig vor; Elemente jener ersten Regel haben sich bis in die gegenwärtige Regel erhalten. Dieses „Grundgesetz“ eines Ordens erfährt immer wieder Anpassungen an die jeweilige Gegenwart, in den letzten 150 Jahren öfter als in den Jahrhunderten vorher. Allerdings dient die raschere Entwicklung nicht mehr – wie es im 15. Jahrhundert der Fall war – als Mittel zum Machtkampf innerhalb des Ordens. Die Regel ist einer jener vorgestellten Kontinuitäts- und Entwicklungskomplexe.

Der zweite Bereich ist ebenfalls gemeinschaftsformend wirksam gewesen, nach innen wie nach außen: das Kreuz des Ordens und seine Patrone. Dabei hat sich das Kreuz allenfalls in der formalen Gestaltung gewandelt, überhöht für den Hochmeister durch die Zusätze wie goldenes Krückenkreuz mit Lilienenden und Herzschild mit dem schwarzen staufischen Reichsadler, variiert durch andere Zusätze für die übrigen Ordensmitglieder, doch im Kern als schwarzes Kreuz auf weißem Grund stets Signet und Symbol gleichermaßen. Auch seine Patrone hat der Orden seit 750 Jahren beibehalten: die Gottesmutter Maria, den ritterlichen Kämpfer Georg und die mildtätige und heilende Elisabeth. Ihre Rangfolge hat sich mit dem gewandelten Selbstverständnis des Ordens geändert, doch hat er an der Trias stets festgehalten und ihnen beeindruckende Zeugnisse seiner Geisteshaltung vor allem im

Bereich der Kunst gewidmet.

Etwas Besonderes stellen die Siegel des Ordens dar. Es gibt keine Institution, die eine solche Vielfalt und Kontinuität aufweisen kann. Jedes Ordensamt verfügte über ein eigenes Siegel, und da es ein Amtssiegel, kein persönliches war, blieb das Siegelbild über Jahrhunderte konstant. Die große Zahl der Ordensämter hat uns eine bis heute nicht voll erfaßte Zahl von Deutschordenssiegeln überliefert, die ein beeindruckendes Zeugnis der Frömmigkeit der Siegelführer ablegt.

Die Gemeinschaft des Ordens versinnbildlichte sich auch stets in Nekrolog und Visitation: Täglich wird der verstorbenen Ordensmitglieder mit Hilfe entsprechender Bücher, die die Todestage verzeichnen, gedacht – Lebende und Tote sind über Jahrhunderte miteinander verbunden. Die Visitation der Ordensoberen hilft, die Gemeinschaft der Lebenden im Sinne der Regel zu verwirklichen.

Eine kleine Sammlung liturgischer Bücher, Bibel- und Gebetbuchhandschriften des 14. bis 20. Jahrhunderts erinnert daran, daß der Orden stets auch Priester in seinen Reihen zählte, daß die Meßfeier konstitutives Element ei-

ner jeden Ordensgemeinschaft ist, und welche spirituellen Besonderheiten der Deutsche Orden kannte. Trotzdem ordnete sich der Orden jedoch voll der Entwicklung der römischen Kirche ein bis hin zur heutigen Situation.

Die unterschiedliche Mitgliedschaft im Orden wird abschließend gezeigt: Ritter, Priester, Schwestern, Familien im Wandel der Jahrhunderte bis hin zur heutigen Form der drei Zweige von Brüdern, Schwestern und Familien unter gemeinsamer Leitung: eine kirchenrechtliche Besonderheit, die nur aus der achthundertjährigen Geschichte des Ordens erklärlich ist und heute besondere Entwicklungsmöglichkeiten in sich birgt.

Diese Ausstellungsabteilung, die alle acht Jahrhunderte des Ordens im thematischen Längsschnitt umfaßt, soll verdeutlichen, daß es neben dem militärischen, dem politischen Aspekt stets auch einen geistlichen in der Ordensgeschichte gab, was allzulange vergessen wurde. Erst die Betrachtung aller Facetten führt uns aber zu einem vertieften, vielleicht ge-rechteren Bild vom Deutschen Orden.

Udo Arnold



Brustkreuz eines Hochmeisters aus dem 17. Jahrhundert.
Wien, Schatzkammer des Deutschen Ordens